

Band 1

<i>Emunat Jissra'el</i> – Der Glaube Israels – Vorwort	6
Danksagungen	7
Empfehlung Rabbiner Dr. Joel Berger	9
Vorwort Charlotte Knobloch	10

1 Gebet als Ausdruck des Glaubens und der Identität 12

Der jüdische G ^{tt} tesdienst	12
Aufgaben und Übungen	15
<i>B'rachot</i> – die Segenssprüche	15
Aufgaben und Übungen	20
<i>Kabbalat Schabbat</i>	21
Aufgaben und Übungen	22
<i>Ma'ariw schel Schabbat weJom tow</i>	23
Aufgaben und Übungen	26
<i>Schacharit schel Schabbat weJom tow und Mussaf</i>	26
Aufgaben und Übungen	32
Das <i>Mincha</i> -Gebet, <i>Ma'ariw</i> und die <i>Hawdala</i> -Zeremonie	32
Aufgaben und Übungen	37
Das <i>Schma Jissra'el</i> – Höre Israel	37
Aufgaben und Übungen	46
Die Struktur des <i>Schma</i> – Höre Israel	47
Perlen der Weisheit	48

2 Der jüdische Jahreskreis 50

Berechnung des jüdischen Kalenders	50
Aufgaben und Übungen	51
<i>Rosch chodesch</i> – Der Neumond	52
Aufgaben und Übungen	53
Übersicht der jüdischen Monate	54
Jüdische Feiertage <i>mideOrajta</i> – aus der Schrift	55
Aufgaben und Übungen	56
<i>Rosch haSchana</i> – das Neujahrsfest	57
Aufgaben und Übungen	63
Perlen der Weisheit	63
<i>Jom Kippur</i> – der Versöhnungstag	64
Aufgaben und Übungen	69
Perlen der Weisheit	69
<i>Chag haPessach</i> – das Fest der Befreiung	71
Aufgaben und Übungen	74
Perlen der Weisheit	77

Schawu'ot – das Fest der Gesetzesoffenbarung 78
Aufgaben und Übungen 81
Perlen der Weisheit 82
Sukkot – das Laubhüttenfest 83
Aufgaben und Übungen 88
Perlen der Weisheit 89

3 Die jüdische Familie 90

Beginn des Judentums – die Patriarchengeschichte
Awraham Awinu 90
Aufgaben und Übungen 96
Perlen der Weisheit 97

4 Begegnung mit der Bibel 100

Die Lehre des Judentums 100
Die Fünf Bücher Mose – die Tora 102
Kurze Inhaltsangabe der Tora 104
Aufgaben und Übungen 106
TaNa"CH – die jüdische Bibel 107
TaNa"CH – Propheten und Schriften 108
Newi'im rischonim – die älteren Propheten 108
Aufgaben und Übungen 112
Newi'im acharonim – die jüngeren Propheten 112
Aufgaben und Übungen 115
K'tuwim – Die Schriften 116
Aufgaben und Übungen 120
Perlen der Weisheit 121

5 Schöpfung und Verantwortung 124

Aufgaben und Übungen 134
Perlen der Weisheit 137

Anhang 140

Glossar 140
Bibel-Schriften 146
Midraschim-Quellen 147
Namens- und Ortsregister 149
Bildnachweis, Bibliographie, Impressum 151

Emunat Jissra'el – Der Glaube Israels –

Vorwort

Lehrbuch für das Fach »Israelitische Religionslehre«,
Band 1–3

Liebe Kollegen, liebe Schüler, liebe Eltern,

die vorliegende Handreichung soll allen behilflich sein, die sich ernsthaft mit der Aufgabe beschäftigen, das im Judentum hoch geschätzte traditionelle Wissen anzunehmen und weiterzugeben, damit das Überleben der religiösen Tradition auch für kommende Generationen, für die Zukunft, gesichert bleibt.

Da nach der nationalen Katastrophe der Scho'a über viele Jahrzehnte hinweg die notwendigste Sicherung des Wissens ohne nennenswerte Lehrmittel sehr schwierig war, zeigte sich der dringende Bedarf an geeigneten Unterlagen in unserer Zeit umso deutlicher.

Aus dieser Erkenntnis entstanden während meiner langjährigen pädagogischen Tätigkeit diese Materialien, die nun nicht mehr nur meinen eigenen Schülern zur Verfügung stehen werden, sondern allen Schülern, Lehrern und auch Eltern zugänglich sein sollen, um unser gemeinsames jüdisches Erbe, das umfangreiche Wissen unserer Väter seligen Angedenkens, weiterzureichen. Die Unterlagen enthalten traditionelles jüdisches Wissen aus anerkannten rabbinischen Quellen. Sie sollen das Interesse der Jugend wecken, sie auf einem sprachlich angemessenen Niveau informieren. Die Weisheit unserer Gesetzgebung, die Schönheit unserer Gebete und die Faszination unserer Geschichte sollen unsere Gemüter berühren und uns dazu motivieren, noch mehr erfahren und lernen zu wollen.

Der Lehrplan für unser Fach sieht in allen Jahrgängen mehrere Themenbereiche vor, die in ihrer Vielfalt versuchen, das breite Spektrum jüdischen Wissens abzudecken.

Das Judentum, die Perle und Wurzel des Abendlandes, ist ohne Lernen nicht denkbar. Aus dem schier unendlichen Meer der Quellen werden hier einige grundsätzliche Materialien angeboten, die eine feste Struktur in das bereits vorhandene Wissen bringen sollen. Möge es der G"ttliche Wille sein, dass sie Anregung, Ermutigung, neue Fragen und auch neue Antworten bringen.

Ken jehi Razon.

Michaela Rychlá

Danksagungen

Unendlich bewegt und gerührt zu sehen, wie das Werk meiner letzten 12 Jahre konkrete Form annimmt, um den Dienst anzutreten, dem es zugedacht war, möchte ich mich von Herzen bei jenen Menschen bedanken, die mich in diesem meinen Vorhaben unterstützt und gestärkt haben.

Oft dachte ich, angesichts der großen Aufgabe resignieren zu müssen. In diesen Augenblicken waren es jene interessierten Anfragen meiner Bekannten und Freunde, die mir signalisierten, dass es einen Sinn habe, nicht zu verzagen.

Über lange Jahre hinweg fühle ich mich Frau Präsidentin Dr. h. c. Knobloch verbunden, die mich immer wieder ermutigte, an diesem Projekt weiterzuarbeiten. Ihr Wohlwollen war mir über lange Zeiträume eine wichtige Stütze. Seit Jahren begleitet sie die Entstehung und die Vollendung der so dringend benötigten Unterlagen mit dem ihr eigenen wachen Interesse. Dies war mir immer ein großer Ansporn.



Sehr herzlich danke ich Herrn R. Dr. Joel Berger, dem bekannten langjährigen Rabbiner und erfahrenen Lehrer der Gemeinde in Stuttgart, der diesem Werk durch sein Empfehlungsschreiben die Druckerlaubnis erteilt hat. Dies geschieht nach eingehender Überprüfung der traditionellen orthodoxen Kriterien.

Herr Prof. Dr. Krochmalnik von der Hochschule für Jüdische Studien in Heidelberg gab mir mit seinem Thesenpapier zum Religionsunterricht unserer Jugend den entscheidenden Impuls, das Buch zu erweitern und zu vervollständigen.

Besonders dankbar bin ich Herrn RA Brodski, dessen fachkundige und geduldige Beratung in sehr schweren Phasen des Projekts mir ein großes Maß an Unterstützung bedeutete. Seine Sachlichkeit und beruhigende Art half entscheidend, die langen und schweren Durststrecken des Vorhabens durchzustehen. Dr. Samuel Henn von der Universität zu Leipzig, der mir für mein Buch die schöne Grafik der Mondphasen im Kapitel über die Berechnung des Kalenders zur Verfügung gestellt hat, bin ich verbunden. Mein Dank gilt ferner meiner Freundin Marta Leah Vascotto-Philipson, die mich mit ihrem wertvollen Rat im Bereich des Verlagswesens und des Copyright beraten hat. Ebenfalls erwähnt mögen alle positiven Rückmeldungen von Schülern und Eltern sein, die meine Unterlagen bereits kennen und mit ihnen gelernt haben. Auch ihr Zuspruch hat mich über längere Durststrecken hindurch motiviert.

Ferner danke ich Frau Dr. Pester vom Hentrich & Hentrich Verlag Berlin, die mir als Verlegerin ihre Hand gereicht hat, um das Projekt nach langen Verzögerungen endlich fertigzustellen. Ebenfalls danke ich Sarah Pohl (Lektorat) und Michaela Weber (Grafik) sehr für ihre fleißige und fachkundige Mitarbeit bei der Vervollendung dieses Buches.

Wie oft dachte ich bei der Arbeit am vorliegenden Material an meine beiden Töchter, die sich jahrelang so gewünscht haben, am Unterricht bei ihrer Mama teilnehmen zu können. Die ständig präsente Erinnerung an unsere gemeinsam verbrachten Feiertage begleitete jede Zeile des entstehenden Werkes. Ferner war es auch die Erinnerung an die zahllosen Unterrichtsstunden in Frankfurt, wo ich meinen zahlreichen geduldigen Schülern den gesamten Stoff Zeile für Zeile diktieren musste, weil es überhaupt nichts gab, wonach wir hätten lernen können. Was für ein Fortschritt für die Schüler von heute und morgen!

Und zu guter Letzt bleibt noch mein innigster Dank an *Jedid Nefesch*, den wahren Freund meiner Seele, der mich durch mein Leben hindurch trägt und mir in jeder Lebenslage beisteht. Ohne diese endlose Hilfe wären diese Lernmaterialien nie entstanden, denn meine Kräfte hätten nie gereicht.

München, kurz nach *Tu biSchwat* 5776

Stuttgart, 12. Adar/alef 5776

21. Februar 2016

Liebe Schülerinnen und Schüler,

liebe Eltern, verehrte Leser,

die Tora legt uns für alle Zeiten die wesentliche Aufgabe auf, für eine gute jüdische Erziehung unserer Kinder zu sorgen, um damit den Fortbestand unseres Volkes zu sichern. Die Bildung und die religiöse Unterweisung gehören seit jeher zu den großen Anliegen jüdischer Eltern, besonders in der Diaspora.

Lange Jahrzehnte nach der schweren Katastrophe, die unser Volk im letzten Jahrhundert getroffen hat, kämpften alle, Lehrer und Eltern, mit einem großen Mangel besonderer Art. Es gab eigentlich kaum brauchbare, den modernen pädagogischen Anforderungen entsprechende Unterrichtsmaterialien. Es mangelte an guten und ansprechenden Büchern für den jüdischen Religionsunterricht, der unsere Jugend an das Judentum fester binden und sie motivieren sollte, das große Erbe anzunehmen, um es später weiterzureichen.

Nun darf ich Ihnen allen die sehr erfreuliche Nachricht überbringen, dass uns die Neuerscheinung eines Buches vorliegt, das bereits in der ersten Ausgabe sehr gut angenommen wurde. Diese erweiterte und komplettierte 2. Ausgabe des Buches *Emunat Jissra'el* beinhaltet nicht nur den klassischen Wissensstoff, der zu lernen ist. Es sind die hebräischen Marginalien, die Aufgaben und Übungen, die Wissenskästen „Hast Du gewusst?“ – und vor allem völlig neue, ausgewählte, thematisch passende Midraschim aus dem Schatz des nachbiblischen rabbinischen Schrifttums, die dieses Werk wertvoll und empfehlenswert machen. Durch schöne Abbildungen und gelungene optische Gestaltung wird jeder Leser eine Freude am Blättern und Lernen haben. Nicht nur Schüler – auch ihre Eltern sollen das Buch zur Hand nehmen, um Neues zu lernen oder Vergessenes wiederzuentdecken.

Das Buch wurde auf Halacha-gemäße Inhalte hin überprüft und entspricht der orthodoxen Tradition.

Möge dieses Buch uns nicht nur Wissen, sondern auch Freude und Segen bringen!

Rabbiner Dr. Joel Berger

Landesrabbiner von Württemberg a.D.

Vorwort von Charlotte Knobloch

Liebe Leser,

»die Welt besteht nur dank dem Atmen der Kinder in der Schule«, heißt es im Talmud. Michaela Rychlá hat es sich zur Lebensaufgabe gemacht, den Kindern und Jugendlichen – um im Bild zu bleiben – Luft und Sauerstoff zuzufächern. Selten bin ich in meinem Leben einem Menschen begegnet, der sich mit so viel Herzblut und Leidenschaft der Vermittlung der jüdischen Religion sowie der jüdischen Lebensweise und -weisheit verschrieben hat. Ich darf Michaela Rychlá nun schon seit vielen Jahrzehnten begleiten. Immer wieder ist es ein wundersamer Glücksmoment, wenn es ihr gelingt, ihren Schülerinnen und Schülern jenes besondere Strahlen der Erkenntnis ins Gesicht zu zaubern. Es gelingt ihr auf einzigartige Weise, ihren jungen wie auch älteren Zuhörer in den Bann der Weisheit zu ziehen und bei ihnen ungeahnten Wissensdurst sowie Lust am Lernen, am immer mehr Erfahren zu wecken. Denn je mehr man lernt, desto mehr wird einem bewusst, wie wenig man weiß und wie viel mehr man noch erfahren möchte. Dieser Erkenntnis und dem sich daraus ergebenden Bedürfnis hat sich Michaela Rychlá angenommen.

Für das hier vorliegende Lehrbuch hat sie über viele Jahre Fachmaterial zusammengetragen. Diese Stoffsammlung, ergänzt durch ihren singulären Erfahrungsschatz im Umgang mit der Materie und ihren Schülern, macht dieses Buch einzigartig. Ohne Übertreibung handelt es sich um einen Durchbruch für die Vermittlung des jüdischen Erbes an ein breites Publikum aus Schülern, Lehrern, Eltern und allen an jüdischer Religion Interessierten.

Von Generation zu Generation müssen Wissen und Weisheit weitergegeben werden. Ich wünsche mir, dass dieses Buch möglichst viele junge Menschen, aber ebenso Angehörige aller Generationen dazu anregt, mehr über das Judentum und das Leben an sich zu erfahren. Missverständnisse, Ressentiments, Klischees und Stigmata entstehen vor allem dort, wo Unwissenheit und Vorurteile herrschen. Nur wer bereit ist, den »Anderen«, das vermeintlich »Fremde«, kennenzulernen, zu entmystifizieren, ist imstande, zu erkennen, dass der »Andere« gar nicht so anders ist. Michaela Rychlá will nicht nur Wissen vermitteln. Sie will die Menschen einander näherbringen. Dieses Anliegen verfolgt sie nicht nur im Unterricht, sondern insbesondere auch in ihrem vielseitigen

außerschulischen Engagement. Bei ihr lernt man nicht nur Fachwissen. Sie hilft Menschen, einander besser zu verstehen. Bei ihr konnte und kann auch ich immer wieder für das Leben lernen.

Einander kennen, einander verstehen – mehr von und übereinander wissen. Das bildet die Basis für das menschliche Zusammenleben in einer Gesellschaft. Ich wünsche mir, dass dieses Buch ein weiterer Schritt zu einem respektvollen und friedlichen Miteinander in unserem Gemeinwesen ist.

Ich danke Michaela Rychlá für ihre herausragende Arbeit über so viele Jahre. Ich danke ihr für ihren unermüdlichen Einsatz um die Wissensvermittlung und darum, Menschen zu versöhnen und sich einander anzunähern. Michaela Rychlá ist mit Leib und Seele eine unerschrockene Kämpferin für eine bessere Welt. Das bewundere ich. Möge dieses Buch ihre Überzeugung und ihren Elan auf viele Menschen überspringen lassen.

Allen Lesern wünsche ich eine anregende und ermutigende Lektüre.

Ihre
Charlotte Knobloch

Gebet als Ausdruck des Glaubens und der Identität

Der jüdische G'ttesdienst

חֲרַבְּן הַבַּיִת הַשֵּׁנִי

Nach dem *Churban haBajit haScheni*, der Zerstörung des Zweiten Tempels in Jerusalem am 9. Aw des Jahres 70 u. Z. durch die Römer unter der Führung von Titus, verlor der bis dahin praktizierte Tempelkult seine Wirkungsstätte und die Priesterschaft ihre alltägliche Tätigkeit am Tempel sowie ihre herausragende gesellschaftliche Stellung.

עַם יִשְׂרָאֵל

In der neuen, für *Am Jissra'el*, das Volk Israel, dramatischen Lage war es besonders notwendig, den bereits bestehenden Gebetsritus zu stärken und weltweit zu etablieren. Seit dieser Zeit ersetzt der häusliche koschere Tisch den Altar im Tempel und das Gebet die dargebrachten Opfer der Priester. Neben einer üblichen häuslichen Liturgie (Anordnung der Gebete und ritueller Handlungen) ist es die synagogale Liturgie, die bis heute und weltweit die Juden zusammenbringt und stärkt.

תּוֹרָה

In Anlehnung an die Zeiten der verschiedenen Opfer, die am Tempel nach den Geboten der *Tora* dargebracht wurden, gibt es folgende Zeiten des Gebets an den Wochentagen:

מַעֲרִיב

Ma'ariw – das Abendgebet

שַׁחֲרִית

Schacharit – das Morgengebet

מִנְחָה

Mincha – das Nachmittagsgebet.

Der Überlieferung zufolge gehen diese drei Gebetszeiten auf unsere Väter, die *Patriarchen Awraham, Jizchak weJa'akow*, zurück.

שַׁבַּת יוֹם טוֹב

מוֹסָף

An jedem *Schabbat weJom tow*, Feiertag, gibt es noch das sogenannte Mittags-Zusatzgebet *Mussaf* zur Erinnerung daran, dass zur Zeit des Tempels auch an den *Schabbatot weJamim towim* ein zusätzliches Opfer dargebracht wurde. Am Jom Kippur wird noch die *Ne'ila*, das besondere Abschlussgebet des höchsten Feiertags, gebetet.

נְעִילָה

Die Reihenfolge der vier Gebetsordnungen am *Schabbat weJom tow* ist also wie folgt:

Ma'ariw – das Abendgebet

Schacharit – das Morgengebet

Mussaf – das Mittags-Zusatzgebet

Mincha – das Nachmittagsgebet.



Hast Du gewusst ...?

Das älteste erhaltene Gebetbuch ist der sogenannte *Machsor Vitry* aus dem 11. Jh., das aus Frankreich stammt. Sein Autor, Simcha ben Schmu'el aus Vitry, stellte in dem wertvollen Buch liturgische Regeln, Gebete mit Erklärung, Schriftlesungen für Feste, *Pirkej Awot* und eine große Anzahl an *Pijutim*, rabbinischen Dichtungen für Feiertage, zusammen.

Das *Schma Jissra'el*, das Glaubensbekenntnis des Judentums, wird gemäß der Weisung der *Tora* im *Sefer Dwarim*, dem 5. Buch Mose, *uwschochbecha uwkumecha* »wenn du dich niederlegst und wenn du aufstehst« am Abend und am Morgen, d.h. im *Ma'ariw* und im *Schacharit*, gebetet. Bevor das *Schma Jissra'el* rezitiert und gebetet wird, wird die Gemeinde der Betenden *Mitpalelim* durch den *Barchu*-Aufruf des Vorbeters zur besonderen Aufmerksamkeit aufgefordert.

שְׁמַע יִשְׂרָאֵל

וּבְשֹׁכְבְךָ וּבְקוּמְךָ

מִתְפַּלְלִים
בְּרַחוּ

Das *Schma Jissra'el* ist durch *B'rachot*, Segenssprüche, umrahmt, die auch *Vor-B'rachot* und *Nach-B'rachot* genannt werden. Im Anschluss an den *Barchu*-Teil wird das eigentliche Zentralgebet des G"ttesdienstes, die *Amida*, gebetet. Der Name leitet sich von der hebräischen Wortwurzel *amad* – stehen – ab und gibt so an, dass wir während des Betens der *Amida* stehen. Dieses Zentralgebet ist so wichtig, dass es im *Talmud* mit dem Wort *T'fila*, Gebet, bezeichnet wird, es ist sozusagen das jüdische Gebet. Es hat an Werktagen noch einen anderen Namen, *Schmone essre*, das sogenannte Achtzehngebet, und zwar deshalb, weil es ursprünglich 18 *B'rachot*, Segenssprüche, hatte. Als aber später während der Verfolgung und der Ketzerbewegungen die Weisen noch einen Segenspruch hinzugefügt hatten, erhöhte sich die Anzahl der *B'rachot* auf 19, der Name *Schmone essre*, das Achtzehngebet, ist jedoch geblieben. *Schmone essre* besteht aus drei Teilen:

בְּרָכוֹת

עֲמִידָה

תְּלִמוּד תְּפִלָּה

שְׁמוֹנֶה עָשָׂר

3 Lob – B'rachot

13 Bittgebete (alle Anliegen und Sorgen Israels)

3 Dank – B'rachot.

Die Dreiteilung erklären unsere Weisen damit, dass der Betende, bevor er sein Anliegen (Bittgebete) an den himmlischen König richten darf, Seine Güte und Gnade lobt und preist. Nachdem der Betende seine Nöte und die des Volkes Israel *HaSchem* vortragen durfte, dankt er wieder.

הַשְׁמָח

בְּרָכָה

Das *Schmone essre*, das vollständige Achtzehngebet, wird nur an Werktagen gebetet. Die Not und das Leid werden an *Schabbat weJom tow* nicht erwähnt, denn diese Tage sind Tage der Freude, der Dankbarkeit und der Hoffnung. Deshalb entfallen die 13 Bittgebete und werden mit einer besonderen *B'racha* zu Ehren des *Schabbat* oder *Jom tow* ersetzt.

תְּפִלַּת שְׁבַע

Somit hat die *Amida* der Feiertage 7 (und nicht 19 wie an Wochentagen) *B'rachot* und heißt *T'filat schewa*, das Siebentgebet:

3 Lob – B'rachot

1 Schabbat oder Jom tow – B'racha

3 Dank – B'rachot.



Hast Du gewusst ...?

Das *Schmone-essre-Gebet* und *T'filot* für *Schabbat weJom tow* führte bereits Rabban Gamli'el II. ein, auch Beribi genannt

(2. Hälfte des 1. Jh. u. Z. – ca. 114 u. Z.). Er leitete das neu entstandene Lehrhaus in Jawne, das er von Jochanan ben Sakaj übernahm. Er führte die Lehrtradition des berühmten Hillel des Älteren ein. Durch Jawne gewann das jüdische Gebet enorm an Wichtigkeit. So wurde das Judentum nach dem Fall des Zweiten Tempels gerettet.

אָמֵן

Die *Amida* wird zunächst leise gebetet – jeder für sich selbst. Danach wird sie laut vom Vorbeter wiederholt. Dies wurde von den Weisen deshalb angeordnet, damit auch die Juden, die nicht beten können (weil sie etwa nicht gelernt haben zu lesen, weil sie zu arm waren, einen Lehrer zu bezahlen), ihre Pflicht des Betens erfüllen. Wenn sie aufmerksam zuhören und laut nach Abschluss eines jeden Segensspruchs *Amen* sagen, haben sie ihre Pflicht erfüllt. Darin zeigt sich die jüdische Solidarität untereinander – alle sollen den Geboten der *Tora* nachgehen können und diejenigen, die mehr wissen, haben Verantwortung für ihre Brüder und Schwestern, die nicht so viel lernen konnten. Alle Juden sind vor *HaKadosch baruch Hu* gleich und gleich wichtig.

הַקְדוּשׁ בְּרוּךְ הוּא

In einer Gebetsordnung, *Ma'ariw*, dem Abendgebet, wird die *Amida* nicht laut wiederholt, sondern nur einmal leise gebetet. Das ist aus dem Grund, weil am Tempel abends keine Opfer dargebracht wurden, sodass das Gebet nicht zwingend für alle laut wiederholt werden muss.

1. Schlage im *Siddur Schma Kolenu* die *Amida* des Wochentages nach, etwa im Morgengebet, *Schacharit*, S. 57 ff., und benenne die einzelnen Segenssprüche in dt./hebr. Überprüfe ihre Anzahl. Wie viele müssen es sein?
2. Erkläre, warum der Name dieser *Amida* mit der tatsächlichen Zahl der Segenssprüche nicht übereinstimmt.
3. Überprüfe auch die Anzahl der *B'rachot* in der *Schabbat-Amida* im Abendgebet, S. 244 ff. Wie heißt der mittlere Segensspruch, und welchen Inhalt hat er?
4. Schau nach, ob die Behauptung stimmt, dass die ersten drei und die letzten drei Segenssprüche immer gleich sind!

B'rachot – die Segenssprüche

Die *B'rachot*, Segenssprüche, haben im jüdischen Leben eine sehr große Bedeutung und begleiten das Leben eines jeden jüdischen Menschen ununterbrochen. Das ist so, weil sie – wie schon ihr Name andeutet – durch unser Sprechen den Segen des Ewigen erwirken, erbitten sollen. Sie werden bei jeder Gelegenheit und zu jeder Zeit von uns gesprochen, da sie unsere Dankbarkeit dem Schöpfer gegenüber zeigen. Jeder von uns soll die urtypisch jüdische dankbare Erinnerung an die große Gnade des Ewigen vor Augen haben, denn nichts Gutes, das uns gewährt wird, geschieht selbstverständlich und automatisch. Niemand von uns hat das Recht und die Sicherheit, erfolgreich, gesund und glücklich sein zu können. Alle Gnade ist ein wundervolles Geschenk, das wir uns nur erhoffen können und für das wir uns auch gebührend bedanken müssen.

Wie wichtig die Segenssprüche sind, zeigt der Fakt, dass über sie als das Symbol des Gebetes die erste Abhandlung der Mischna und damit auch die Eröffnung des ganzen Talmud ist.

משנה

Eine *B'racha* erkennt man daran, dass sie gewöhnlich mit den Worten *Baruch ata*, Gelobt seist Du, beginnt. Dabei gibt es zwei Arten von *B'rachot*, Segenssprüchen. Sie beginnen meistens mit den uns allen so gut bekannten Worten *Baruch ata HaSchem, Elokejnu, Melech haOlam*, Gelobt seist Du, Ewiger, unser G"tt, König der Welt. Dieses sogenannte Eröffnungsformat leitet das Anliegen ein, um das es sich handelt. Die ersten Worte nach dem Öff-